

Lob für Horber Energiepolitik

Paul Nemeth (CDU) kritisiert die „Goldgräber-Stimmung“ beim Windkraft-Ausbau

Die Energiewende mit dem Ziel des Klimaschutzes sei „ein Projekt so groß und so wichtig wie die Deutsche Einheit 1990“, sagte Paul Nemeth, der energiepolitische Sprecher der Stuttgarter CDU-Landtagsfraktion am Mittwoch im Horber Gasthaus „Schiff“. Die Energiewende sei aber kein Selbstläufer: „Sie kann auch scheitern – das geht auch zur Wahrheit dazu.“

ANDREAS ELLINGER

Horb. Die Landes-CDU ist einhalb Jahre nach ihrer historischen Wahlniederlage immer noch mit der Vergangenheitsbewältigung beschäftigt: „Wir haben als CDU in der Energie-Politik aufs falsche Pferd gesetzt“, sagte Paul Nemeth – er meinte die Atomenergie. Das Atom-Unglück im japanischen Fukushima habe die Partei dann „auf dem falschen Fuß erwischt“. Er folgert: „Die CDU muss Glaubwürdigkeit zurückgewinnen.“ Die Landespartei unterstütze daher jeden Stadt- und Kreisverband, der sich mit der Energiewende beschäftige. „Wir brauchen viele ‚Energiewender‘, wenn das gelingen soll.“ Für Baden-Württemberg sei das eine besondere Herausforderung, weil das Land seinen Strombedarf zu 50 Prozent mit Atomenergie

deckt habe. „Die Grünen haben immer die ‚Energieversorgung Baden-Württemberg‘ verteufelt“, merkte Paul Nemeth an. „Jetzt sitzen sie im Aufsichtsrat, das geschieht ihnen recht.“

Horbs CDU-Vorsitzender Thomas Kreidler hatte in seiner Begrüßung darauf hingewiesen, dass sein Stadtverband bereits „vor Fukushima“ einen Arbeitskreis zum Thema „Umwelt und Energie“ eingerichtet habe. Nemeth lobte: „Ich finde das vorbildlich, was die CDU Horb beim Thema Energie getan hat, aber auch die Stadt Horb.“ Unter Oberbürgermeister Peter Rosenberger hat sich die Verwaltung mit den Bürgern auf den Weg gemacht, um bis zum Jahr 2050 eine klimaneutrale Kommune zu werden. Unabhängig von Horb mit seinem CDU-OB positionierte sich Nemeth wie folgt: „Es ist nicht Aufgabe der Politik, dass jede Gemeinde energieautark wird.“

Rolf Walldörfer, der Ortsvorsteher des Bioenergie-Dorfs Rohrdorf sah hingegen eine Perspektive darin, die Energie vor Ort zu produzieren und zu verbrauchen – und nur in Spitzenverbrauchszeiten Strom einzukaufen. Michael Laschinger, der CDU-Stadt- und Kreisrat, brachte dezentrale Netze mit Mini-Blockheizkraftwerken ins Gespräch. Und Kreisbauern-Chef Gerhard Faßnacht aus Altheim sagte, die CDU habe „versagt“, was



Paul Nemeth Privatbild

die Zuverlässigkeit der Politik und die Dezentralität der Energieerzeugung betreffe. So habe Bundeskanzlerin Angela Merkel das Erneuerbare-Energien-Gesetz so verändert, dass sich vor allem große Vergasungsanlagen, wie sie die großen Energieerzeuger betreiben könnten, lohnen würden und die kleinen Anlagen, wie sie Landwirte betreiben würden, kaum mehr.

Der Landespolitiker fand es „blöd, wenn Sie sagen, die Politik versagt“. Denn: „Das ist nicht richtig.“ Er gab Faßnacht seine Visitenkarte, um das telefonisch zu besprechen. Faßnacht hielt dagegen: „Biogasanlagen wie in Rohrdorf sind nicht mehr wirtschaftlich we-

gen des neuen Gesetzes“ – anders als Großanlagen. Paul Nemeth: „Das kann schon sein.“

Beim Thema Windkraft kritisierte der energiepolitische Sprecher die „Goldgräber-Stimmung“, die entstanden sei. 30 000 bis 50 000 Euro Jahrespacht für einen Windrad-Standort einzunehmen, „das ist nicht in Ordnung“, sagte er.

Der Rexinger Ortschaftsrats Winfried O. Wüstholtz sagte (noch unter dem Eindruck der Aussagen von CDU-Landtags-Fraktionschef Peter Hauk bei der Horber Leistungsschau „Neckarwoche“): „Wenn ich die CDU richtig verstanden habe, dann sollen keine Windräder im Schwarzwald oder in der Peripherie gebaut werden.“ Wohl in Anspielung auf das Waldgebiet „Großer Hau“ in Rexingen berichtete er von Experten, die beweisen wollten, in welche Richtung geschützte Rot- und Schwarzmilane flögen (die von Windkraft-Rotoren getötet werden können): „Da werden die Leute verrückt gemacht mit dieser ganzen Vögelei.“

Nemeth antwortete: „Ich sehe schon, ich komme in einen lokalpolitischen Konflikt...“ Es sei falsch gewesen, dass die grün-rote Landesregierung „das Kinde mit dem Bade ausgeschüttet“ und die Standortplanung für Windkraftanlagen von der regionalen auf die kommunale Ebene verlagert habe: „Es entsteht jetzt Wildwuchs.“

Der frühere Nordstetter Ortsvorsteher Klaus Bok wunderte sich, dass „gleich Angst da“ sei, „wenn mal ein paar Windräder gebaut werden“. Ihn erinnere das an die Redensart: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass.“

Nemeth forderte effizientes Handeln ein: „Keine Windräder aus Idealismus, sondern dort, wo der Wind bläst.“ In der Nord- und Ostsee könnten Windparks 4000 bis 5000 Stunden lang pro Jahr Strom produzieren, in Baden-Württemberg gehe das nur zwischen 1800 und 2200 Stunden im Jahr. Statt der 1000 Windräder, welche die Landesregierung bis 2010 plane, wolle die CDU nur 600.

Technische Hindernisse für Windräder im Meer sah Nemeth nicht: „Wenn wir Atomkraftwerke bauen können, können wir auch Offshore-Windparks bauen, mit ein bisschen Sand drumrum.“

Der Landespolitiker forderte, die Energiewende vollends nach Kriterien der sozialen Marktwirtschaft auszurichten statt sie mit garantierten Einspeisevergütungen für Sonnenstrom, Windstrom und Co voranzutreiben. Gleichzeitig kritisierte er, dass die Landesregierung, die Zuschüsse für Energieagenturen streichen wolle. Bevor er ins „Schiff“ kam, hatte er die Horber Energie-Agentur besichtigt. Kaum ist sie gegründet, komme ihr die jährliche Förderung in Höhe von

30 000 Euro abhanden, berichtete der CDU-Mann. Betroffen seien 35 Agenturen im Land. Die Regierungspolitik sei nicht verlässlich und entspreche nicht den Zielen der Energiewende, sagte Paul Nemeth. Er erklärte diesen Förderstopp mit der „Arroganz der Macht“. Bei der „Schulsozialarbeit und überall“ stecke die Landesregierung Geld rein „und hier nicht“, bei den „hocheffektiven Agenturen“. Auf ihre Beratung setzt Nemeth, weil er großes Potenzial zur Energieeinsparung sieht.

„Die CDU hat sich beim Thema Energie nun wirklich bewegt – jetzt ist es an der Zeit, dass sich die Grünen mal bewegen.“ Der Ausbau von Sonnen- und Windstrom-Erzeugung müsse verlangsamt werden, solange die erforderlichen Stromnetze und -speicher nicht vorhanden seien. „Die Grünen waren doch immer für ein Tempolimit... – auf der Autobahn“, so Nemeth. Was die Stromspeicherung, auch in Autos, betreffe, gelte es Lösungen zu entwickeln: „In 10 Jahren wird es im Energiebereich Sachen geben, von denen wir heute noch nicht träumen.“ Intelligente Technik sei gefragt – die Wirtschaft Baden-Württembergs könne davon profitieren. Nemeth sieht die Chance, damit Wohlstand auf 20 bis 30 Jahre hinaus zu sichern.

Info Siehe auch das AUSSERDEM

ANZEIGEN

Flohmärkte in
Freudenstadt Oberer Marktplatz Sa., 20. Okt., 8 – 16 Uhr
Ettingen real, - Huttenkreuzstraße So., 21. Okt. 11 - 18 Uhr,
 Info bei: Klaus Scheppel: 07223-4895 oder unter www.scheppel-klaus.de

Indisches Buffet
vom 19. bis 21. Oktober 2012
 Freitag und Samstag ab 18 Uhr, Sonntag von 12 bis 14 Uhr
Landgasthaus Kaiser
 Horb-Talheim, Nagolder Str.12
 Reservierungen unter: Tel. 07486/9788730

Automarkt

FIAT

WE ARE FAMILY!

DER NEUE FIAT 500L
 Der neue Fiat 500L ist da! Mit 415 cm Länge, 166 cm Höhe und 178 cm Breite überraschend groß für ein Mitglied der 500er-Familie! Feiern mit uns den großen Bruder des Fiat 500!

WIR LADEN DICH HERZLICH DAZU EIN – AM 20. OKTOBER IN UNSEREM AUTOHAUS!

Kraftstoffverbrauch (l/100 km) nach RL 80/1268/EWG: kombiniert 6,2–4,2. CO₂-Emission (g/km): kombiniert 145–109.

Ihr Fiat Händler:

Autohaus Blocher OHG Daimlerstr. 6 72175 Dornhan Tel.: 07455/94720 www.auto-blocher.de

Autohaus Bühler Johanniterstr. 16 72160 Horb-Rexingen Tel.: 07451/2309 Inh. Rita Brett

Kraft und Dynamik

Geistliche Abendmusik mit dem MiA-Chor in der Liebfrauenkirche

Unter dem Motto „Marienlieder – Zeugnisse der Marienverehrung“ veranstaltet der Förderverein „Stiftskirchenorgel Horb“ mit dem Ahldorfer MiA-Chor am Sonntag, 21. Oktober, ab 18 Uhr in die Liebfrauenkirche eine nicht alltägliche und vielseitige Abendmusik.

Horb. Im religiösen Liedgut nehmen Marienlieder seit jeher eine besondere Stellung ein. Ihr Melodienreichtum und die bildhafte Sprache der Texte spiegeln den jeweiligen Zeitgeist wider und geben Einblick in die facettenreiche Symbolik der Marienverehrung. In ihnen steckt mehr als der lieblich frömmelnde Gestus, der ihnen von vielen Kritikern vorgehalten wird. Deutet man ihre Texte und Melodien richtig, erkennt man in ihnen eine Kraft und Dynamik, die sie die Jahrhunderte überdauern ließ.

Aus dem alemannischen Kulturraum stammen zwei der ältesten und bekanntesten Mariengesänge. Der Hymnus „Ave maris stella“ ist schon im 8./9. Jahrhundert in St. Gallen entstanden. Die gregorianische Melodie ist im 11./12. Jahrhundert dazu gekommen. Der Hymnus greift das Bild des „Meersterne“ auf, der wie der Polarstern den Seeleuten den richtigen Weg weist, die Menschen sicher durch



Die „Horber Madonna“ ist die wohl bedeutendste Marienfigur der Gegend. Ursprünglich trug sie keine Krone und war farbig gefasst. Sie entstand um 1400/10 und ist ein Werk des „Kreuzwinkelmeisters“, dessen Zeichen am Sockel zu sehen ist. Sein Steinmetzzeichen findet sich auch an den Apostelfiguren des Ulmer Münsters. Bild: Kuball

die Stürme des Lebens geleitet. Im Mittelalter erfreute sich das Lied besonderer Beliebtheit und ist als „cantus firmus“ Grundlage weiterer Kompositionen geworden. 1637 erschien es erstmals als geistliches Volkslied in einer deutschen Textübersetzung und hat seither als „Meersterne, ich dich grüße“ seinen festen Platz unter den geistlichen Volksliedern.

Auch die marianische Antiphon „Salve Regina“ hat als „Gegrüßet seist du Königin“ Eingang in die Gesangbücher gefunden. Der lateinische Text entstand im 11. Jahrhundert und wird dem Reichenauer Benediktiner Hermannus Contractus (Hermann von Reichenau, vor 1054) zugeschrieben. Auch diese Melodie wurde von vielen Komponisten als Grundlage eigener Werke aufgegriffen. Wie zum Beispiel von Georg Friedrich Hän-

del, Franz Schubert und Franz Liszt. Bis heute hat die Melodie nichts von ihrem Schwung eingebüßt, so dass auch zeitgenössische Komponisten wie Arvo Pärt und Andrew Lloyd Webber bis hin zum Filmkomponisten Enjott Schneider auf sie zurückgriffen.

Neben anderen bekannten Marienliedern wird der MiA-Chor aus Ahldorf auch diese beiden Lieder in verschiedenen Versionen singen. Dirigent Norbert Gefler hat für die Abendmusik eine vielseitige Auswahl an Marienliedern zusammengestellt und einige davon für diese Aufführung mehrstimmig bearbeitet. Pfarrer Dr. Elmar Maria Morein wird zum Symbolgehalt und zu den Inhalten der Lieder kurze Erläuterungen und Impulse geben. Die Lied- und Textbeiträge werden dabei per Beamer mit Mariendarstellungen aus den Horber Kirchen und Klöstern anschaulich untermalt.

An der Orgel bereichert Helmut Eißeler mit dem Satz „Prière a notre dame“ aus der Suite gothique von Leon Boellmann, dem bekannten „Ave Maria“ von Bach-Gounod und dem Adagio aus Mendelssohns c-Moll Orgelsonate die Geistliche Abendmusik.

Dazu lädt der Horber Orgelförderverein ein. Der Spendenerlös ist für die Renovierung der Stiftskirchenorgel gedacht.

Ein iranischer Staatsangehöriger, der seit 2003 in Deutschland lebt und um Asyl nachsucht, ist jetzt zum zweiten Mal wegen Urkundenfälschung vor dem Horber Amtsgericht gelandet.

Der 44-Jährige lebt alleine in der Neckarstadt. Er ist verheiratet und hat drei Kinder, Frau

schier nicht leben. Die Vertreterin der Staatsanwaltschaft Rottweil trug vor, dass der Angeklagte mit einem von ihm gefälschten Pass am Stuttgarter Flughafen „aufgeflogen“ war. Der Iraner hatte nämlich seine Aufenthaltsgenehmigung selbst um zwei Jahre verlängert, indem er die Jahreszahl 2011 mit der Zahl 2013 überklebt hatte.

kam, lebte er einige Jahre in Syrien) ohne seine Familie auskommen muss, sei es immer einsamer um ihn geworden. Im Exil konnte er bislang keinerlei Freundschaften aufbauen, mit der Familie im Iran gebe es nur gelegentlich telefonischen Kontakt. Da ihm die Ausländerbehörde seine Aufenthaltserlaubnis nicht verlängern wollte,

nach Hurghada gebuchte Reise konnte er nicht antreten, musste sie aber bezahlen, was seine Finanzverhältnisse auch nicht verbesserte. Die Dolmetscherin fasste seine Probleme in die Worte: „Niemand hört ihm zu, niemand hilft ihm“.

In einem vorangegangenen Fälschungs-Verfahren waren 60 Tagessätze zu je 15 Euro verhängt worden, diese 900 Euro zahlte der Iraner zurzeit noch ab. Im aktuellen Fall beantragte die Staatsanwältin wiederum 60 Tagessätze, aber diesmal zu je 10 Euro. Der Verteidiger meinte, dass 60 Tagessätze zu viel seien. Beim Tagessatz plädierte er auf 5 Euro wegen des geringen Einkommens seines Mandanten. In seinem letzten Wort zeigte der Angeklagte Reue und bat um eine milde Strafe.

Richter Reinhard Geiser ließ die Verteidigerargumentation nicht gelten und folgte dem Antrag der Staatsanwältin mit 60 Tagessätzen zu je 10 Euro, also insgesamt 600 Euro, die der Verurteilte in 20 Monatsraten zu je 30 Euro abstoßern kann. Die Verfahrenskosten kommen dann aber noch hinzu. ALFRED BINDER

Den Pass gefälscht

Iraner verlängerte seine Aufenthaltsgenehmigung selbstständig

und Kinder wohnen im Iran. Er lebt von der Entschädigung, die man in Deutschland als Asylsuchender bekommt, mehr schlecht als recht. Der Teufelskreis ist nämlich, dass ein Asylsuchender keine Arbeitserlaubnis bekommt – und von einem Betrag, der nach Abzug aller üblichen Ausgaben unter dem sogenannten Existenzminimum liegt, wie vom Verteidiger des Angeklagten unter anderem ausgeführt wurde, könne man

Der Pass wurde eingezogen und es kam zur Anzeige. Gegen den Strafbefehl von Anfang Mai 2012 hat er Einspruch erhoben.

Das Verfahren gestern gestaltete sich relativ schwierig, weil der Angeklagte kaum Deutsch spricht und eine Dolmetscherin hinzugezogen werden musste. Der Angeklagte gab seine Verfehlung unumwunden zu, versuchte aber zu erklären, wie es dazu kam. Dadurch, dass er nun schon über ein Jahrzehnt (bevor er nach Deutschland

sah er keinen anderen Ausweg, als seinen Pass zu fälschen.

Mit diesem gefälschten Pass wollte er vor knapp einem Jahr für eine Woche nach Ägypten fliegen, wo er hoffte Landsleute zu treffen, mit denen er sich austauschen kann. In der Vergangenheit hat er auch mehrfach versucht, aus dem kleinen Horb wegzukommen; er wollte nach Karlsruhe, Stuttgart, Lahr oder Tuttlingen umziehen, was ihm aber von der Behörde jedes Mal verweigert wurde. Die